

Apostelgeschichte im Sommer 2008

Ergebnisse der siebten Sitzung vom 3. Juni

Zum Protokoll der letzten Sitzung wird u. a. angemerkt, daß die Wielandsche Übersetzung des im Zusammenhang mit dem raren Wort ἐξορκιστής diskutierten pseudo-lukianischen Epigramms¹ das griechische Original sehr abmildert: Dieses ist sehr viel drastischer, was hier nicht im einzelnen besprochen werden soll . . .

Herr Löfflmann erfreut die Runde durch einschlägige Exorzismus-Literatur, die hier angeführt sei: *Ecclesia Catholica*. Der Exorzismus der Katholischen Kirche. Authentischer lateinischer Text nach der von Papst Pius XII. erweiterten und genehmigten Fassung mit deutscher Übersetzung, Stein am Rhein³2005. Die sich anschließende Diskussion zu den liturgischen Farben, insbesondere der des genannten Buches sowie der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wird hier nicht protokolliert . . .

Zu der Overbeckschen Konjektur, wonach in Apg 19,16 statt des überlieferten Zahlzeichens Z' ursprünglich vielmehr das Zahlzeichen B' gestanden habe,² wird bemerkt, daß diese Konjektur insofern nicht zu beanstanden sei, als in der Tat solche Zahlzeichen in Majuskeln verwendet worden sind. Allerdings ist zu bedenken, daß die Ähnlichkeit von Z und B sich doch in engen Grenzen hält.

1. Textkritik in v. 14

Die westliche Version des v. 14 lautet nach Ropes: ἐν οἷς καὶ υἱοὶ Σκευᾶ τινος ἱερέως ἠθέλησαν τὸ αὐτὸ ποιῆσαι (ἔθος εἶχαν τοὺς τοιούτους ἐξορκίζειν), καὶ εἰσελθόντες πρὸς τὸν δαιμονιζόμενον ἤρξαντο ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα λέγοντες παραγγέλλομέν σοι ἐν Ἰησοῦ ὃν Παῦλος ἐξελεῖν³ κηρύσσει.

¹ Vgl. dazu das Protokoll der letzten Sitzung auf Seite 3 mit Anmerkung 4.

² Vgl. die Seite 4 des genannten Protokolls.

³ Die Stellung des ἐξελεῖν in D ist fatal, was Ropes offenbar dadurch andeuten will, daß er das Wort zwischen Kreuze stellt: †ἐξελεῖν†. Es gehört hinter den Relativsatz, d. h. hinter κηρύσσει.

In dieser Version erscheinen die Söhne des Skeuas als eine Untergruppe der umherziehenden jüdischen Exorzisten. Dieses Verständnis ist zwar auch vom Standardtext ausgehend möglich, wird hier aber zur einzigen Möglichkeit. Der westliche Text bietet einen besseren Übergang von v. 14 zu v. 15. Dem steht jedoch der Sachverhalt gegenüber, daß die D-Fassung des v. 14 aufs ganze gesehen überdimensioniert erscheint: Hier ist der Maßstab der Erzählung zu groß geraten; er paßt daher nicht so recht zu dem Werk als ganzen.

Man müßte, wenn man die Ursprünglichkeit der D-Fassung verteidigen wollte, annehmen, diese Fassung sei radikal zusammengestrichen worden. Das Problem der überlieferten D-Fassung der Apostelgeschichte besteht darin, daß sie eine nur punktuell „ausgewalzte“ Version bietet. Daher bräuchte man noch eine Hilfhypothese: Der Rest des Textes, so müßte man annehmen, wenn man die D-Fassung für ursprünglich erweisen wollte, sei uns in der „ausgewalzten“ Version auch in der D-Überlieferung gar nicht erhalten.

Der Standardtext, den Nestle/Aland bieten, bringt die in v. 14 nötigen Informationen in knapper Form; er hat einen „herben Charme“.

Immerhin beseitigt der westliche Text zwei Anstöße, die wir in der vorigen Sitzung diskutiert hatten: Es ist keine Rede von *sieben* Brüdern, und der Hohepriester Skeuas wird zu einem einfachen Priester.

2. Übersetzung von Apg 19,21–27

21 Nachdem dies vollbracht war,⁴ nahm sich Paulus im Geiste vor, durch Makedonien und Achaia⁵ zu ziehen und dann nach Jerusalem zu reisen; und er sagte: „Nachdem ich dort war, muß ich auch noch Rom sehen.“ **22** Er schickte zwei seiner Helfer, nämlich Timotheus und Erastos, nach Makedonien. Er selbst aber blieb eine Zeitlang in⁶ der Asia.

23 Und es entstand zu der Zeit nicht unerheblicher Aufruhr wegen der Christen. **24** Denn ein gewisser Demetrios, ein Silberschmied, der silber-

⁴ Die Funktion dieser Übergangsformulierung haben wir in dieser Sitzung nicht so recht gewürdigt. Herr Börstinghaus machte mich auf einen Aufsatz von Plümacher aufmerksam, in dem diesbezüglich behauptet wird: Es handle sich hier um eine „Wendung, die an einen ähnlich gewichtigen Einschnitt in Jesu Wirksamkeit (vgl. Lk 9,51) erinnern soll und schon deshalb nicht lediglich auf die zuvor berichteten Ereignisse in Ephesus zurückweisen kann, sondern vielmehr auf die gesamte in 13,2–19,20 geschilderte Missionsarbeit des Paulus bezogen werden muß.“ (Eckhard Plümacher: Rom in der Apostelgeschichte, in: *ders.*: Geschichte und Geschichten. Aufsätze zur Apostelgeschichte und zu den Johannesakten, WUNT 170, Tübingen 2004, S. 135–169; Zitat S. 136.)

⁵ Beim Vorlesen des griechischen Textes sollte man auf das Trema achten: Ἀχαΐαν und das I daher auch *separatim* aussprechen.

⁶ Zur Verwendung des εἰς im Sinne des klassischen ἐν vgl. BDR § 205.

ne Tempel der Artemis herstellte und den Handwerkern nicht wenig Arbeit verschaffte, 25 versammelte diese und sprach zu den Beschäftigten dieser Branche: Männer! Ihr wißt, daß unser Wohlstand aus dieser Arbeit herrührt; 26 und ihr seht und hört, daß nicht nur in Ephesos selbst, sondern so ziemlich in der gesamten Asia dieser Paulus eine hinreichende Menge zum Abfall überredet, indem er behauptet: „Götter sind die nicht, die von Händen gemacht werden.“

Demetrios wird hier als ein Verbandsfunktionär geschildert, der seine Geschäftsinteressen vertritt. Er wird als „Silberschmied“ bezeichnet, ist aber in Wirklichkeit ein Fabrikbesitzer, der dieses Handwerk nicht selbst ausübt. Die Zunft der Silberschmiede ist unabhängig von unserm Kapitel aus der Apostelgeschichte durch die Inschriften von Ephesos gut bezeugt.

Eine Reihe von erhaltenen Inschriften erwähnen den Berufsstand der ἀργυροκόποι.⁷ Von besonderem Interesse ist in unserem Zusammenhang, daß diese Silberschmiede in einer Art Zunft organisiert sind; zwei bzw. drei Inschriften erwähnen τὸ συνέδριον τῶν ἀργυροκόπων, den Zusammenschluß der Silberschmiede, der offenbar über eine eigene Kasse und über eigenes Vermögen verfügt, da die in einer der Inschriften angedrohte Strafe in Höhe von 1.000 Denaren an diese Silberschmiede zu bezahlen ist.⁸ Eine Summe von 500 Denaren wird in derselben Inschrift genannt; dieser Betrag wurde der Zunft der Silberschmiede im Zusammenhang mit der Errichtung des Grabes zuteil.⁹

Diese Inschrift könnte schon aus der Zeit des Claudius stammen und wäre demnach mit den von Lukas in Apg 19 geschilderten Vorgängen aus Ephesos gleichzeitig.¹⁰ Sie bezeugt uns die Gesellschaft der Silberschmiede als eine Art eingetragenen Verein mit Versicherungscharakter: die Summe von 500 Denaren, die an die Vereinskasse geht, dient der Pflege des Grabes – ein längerfristiges Unterfangen, das bei dem Silberschmiedeverein offenbar in guten Händen ist.¹¹

⁷ IEph 425; 547 (*bis*); 586; 636; 2212 und 2441 (in 425 ist in Z. 10 ἀργυροκόποι zu lesen, vgl. Reinhold Merkelbach und Johannes Nollé: Die Inschriften von Ephesos. Teil VI: Nr. 2001–2958 (Repertorium), IGSK 16, Bonn 1980, S. 107 im Kommentar zu 2212).

⁸ Es handelt sich um die Inschrift 2212, „Grab des Silberschmiedes M. Antonius Hermeias“, im in der vorigen Anm. zitierten Band S. 107. In Z. 9 wird das συνέδριον τῶν ἀργυροκόπων genannt (ähnlich wohl auch in Nr. 2441, Z. 3; in Nr. 636 ist in Z. 9f. von τὸ ἱερὸν συνέδριον τῶν ἀργυροκόπων die Rede); die Strafbestimmung findet sich in Kolumne II, Z. 3–8: εἰ δέ τις τολμήσει πτώμα βάλαι ἢ γράμμα ἐκκόψαι, δώσει τοῖς ἐν Ἐφέσῳ ἀργυροκόποις ✕ , α'.

⁹ IEph 2212, Z. 9: καθιέρωσεν Ἐρώτιν ✕ πεντακόσ<ι>α (a. a. O., S. 107).

¹⁰ Zur Interpretation der Inschrift IEph 2212 vgl. G. H. R. Horsley: The silversmiths at Ephesos, New Documents Illustrating Early Christianity 4 (1979) [1987], S. 7–10, der unseren Text wie folgt datiert: „time of Claudius, or later“ (S. 7). In seiner Übersetzung der Inschrift gibt Horsley das πεντακόσια irrtümlich mit 50.000 wieder. Eine sehr viel spätere Datierung vertritt Peter Lampe: Acta 19 im Spiegel der ephesischen Inschriften, BZ 36 (1992), S. 59–76; hier S. 66: „3. Jh. n. Chr.“.

¹¹ Ich habe diese Passage meinem Aufsatz „Die ökonomische Attraktivität christlicher Gemein-

Was das Vergleichsmaterial angeht, so wird in der Literatur häufig auf den Streik der Bäcker in Ephesos verwiesen, der durch ein epigraphisches Zeugnis überliefert ist.¹² Herr Schröder weist darüber hinaus auf eine literarische Parallele hin; dabei handelt es sich um eine Passage aus den Thesmophoriazusen des Aristophanes. Hier tritt eine Witwe auf, die ihren Lebensunterhalt mit dem Binden von Kränzen verdient. Ihr macht Euripides die Kundschaft abspenstig, weil er die Athener lehrt, es gebe keine Götter:¹³

ἐμοὶ γὰρ ἀνὴρ ἀπέθανεν μὲν ἐν Κύπρω
 παιδάρια πέντε καταλιπὼν, ἀγὼ μόλις
 στεφανηπλοκοῦσ' ἔβοσκον ἐν ταῖς μυρρίναις.
 τέως μὲν οὖν ἀλλ' ἡμικάκως ἐβοσκόμην
 450 νῦν δ' οὗτος ἐν ταῖσιν τραγωδίαις ποιῶν
 τοὺς ἄνδρας ἀναπέπεικεν οὐκ εἶναι θεούς·
 ὥστ' οὐκέτ' ἐμπολῶμεν οὐδ' εἰς ἡμῖς.
 νῦν οὖν ἀπάσαισιν παραινῶ καὶ λέγω
 τοῦτον κολάσαι τὸν ἄνδρα πολλῶν οὐνεκα·
 455 ἄγρια γὰρ ἡμᾶς ὦ γυναῖκες δροᾶ κακά,
 ἅτ' ἐν ἀγρίοισι τοῖς λαχάνοις αὐτὸς τραφεῖς.
 ἀλλ' εἰς ἀγορὰν ἄπειμι· δεῖ γὰρ ἀνδράσιν
 πλέξαι στεφάνους συνθηματιαίους εἴκοσιν.

In Kypros starb mein Mann und hinterließ
 Fünf Kinder mir: die bracht' ich mühsam durch
 Mit Kränzflechten für den Myrtenmarkt.
 So, wenn auch kümmerlich, ernährt' ich mich!
 450 Nun macht der Mensch mit seinen Trauerspielen
 Den Männern weis, es gebe keine Götter,
 Und bringt uns um die Hälfte unserer Kunden.
 Euch alle bitt' ich und beschwör' ich drum:
 Bestraft den Mann, der's tausendfach verdient!
 455 Grob, wie Saubohnenstroh, traktiert er uns,

den der Frühzeit“ entlehnt (*Peter Pilhofer*: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 194–216; hier S. 201–201).

¹² *W. H. Buckler*: Labour Disputes in the Province of Asia, in: *Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay*, hg. v. *W. H. Buckler & W. M. Calder*, Manchester 1923, S. 27–50.

¹³ Ich biete den Text der Oxoniensis (*F. W. Hall* und *W. M. Geldart*: *Aristophanis Comoediae*, Band II, Oxford 1901 [Nachdr. 1954]) und die Übersetzung von *Ludwig Seeger*: *Aristophanes Comödien*, Band 3, München o. J., S. 19–20.

Er selber bei Saubohnen aufgewachsen!
Ich muß jetzt auf den Markt! Für zwanzig Herrn
Hab' ich bestellte Kränze noch zu liefern!

In unserm v. 26 wird für die Tat des Paulus das Verb *μεθίστημι* verwendet. Es ist im Sinne von „abspenstig machen“ zu verstehen.¹⁴ Der Vorwurf geht also dahin, daß Paulus den Silberschmieden ihre Kundschaft abspenstig macht. Unser Verbandsfunktionär argumentiert zuerst mit dem Wegfall der Arbeitsplätze und dann mit dem gefährdeten Ansehen der Artemis und führt insofern noch über die Argumentation der Korbflechterin des Aristophanes hinaus. Diese beschränkt sich darauf, das Schwinden ihrer eigenen Einkünfte dem Euripides anzulasten und seine Bestrafung zu fordern. Es wäre interessant, festzustellen, ob die Kommentare diese interessante Aristophanes-Passage diskutieren. Dafür fehlt diesem Protokollanten um 22.10 Uhr jedoch die Zeit, zumal er auch seine Blätter für die morgen um 8.00 Uhr zu haltende Vorlesung sortieren muß ...

Plan für die nächste Sitzung

Wir müssen zunächst den noch fehlenden v. 27 übersetzen, sodann diese Passage v. 21–27 textkritisch diskutieren, um anschließend das nächste Stück v. 28–34 zu übersetzen (eventuell sogar noch bis zum Schluß des 19. Kapitels).

¹⁴ Im Bauerschen Wörterbuch wird Sp. 1011 für unsere Stelle vorgeschlagen: „zu einer anderen Stellungnahme veranlassen, hinüberziehen“, auch im üblen Sinn: „zum Abfall bewegen, verführen“.